



Pressemitteilung 24.10.2020

Ethnografische Filmtage (1.- 3.12.2020)

Die Ethnografischen Filmtage des Instituts für Ethnologie und Kulturwissenschaft der Universität Bremen finden im Dezember zum neunten Mal statt. Mitarbeitende und Studierende des Instituts für Kulturwissenschaft und Ethnologie haben auch in diesem Jahr wieder ein spannendes Programm zusammengestellt.

Die ausgewählten Filme bedienen sich ganz unterschiedlicher Erzählstrategien und dokumentieren eine große Bandbreite kultureller und sozialer Phänomene: ein Porträt der indischen Gesellschaft anhand von vier Menschen aus gänzlich unterschiedlichen Verhältnissen, die Verhandlung der eigenen Identität als Schwarze*r, Geschichten von Leid, Wohl und Widerstand von drei Frauen, die der indigenen Gruppe der Dalit angehören, ein Prozess der Neudefinition einer Gemeinschaft durch das gemeinsame Durchführen eines Rituals, Geschichten von Netzen und Löchern, welche metaphorisch für die Geschichten und Lebenssituationen um diese herum stehen und diese einbetten, die Begleitung eines jungen Trans-Manns in Lesotho und dessen aktivistischer Arbeit sowie Gespräche einer Professorin für Ethnographie mit Menschen aus der Siedlung Tekoa in Israel, direkt an der Grenze zu einem palästinensischen Dorf.

Die Filmtage finden dieses Jahr online statt. In diesem Jahr werden mittels Video-Konferenz alle Filmemacher*innen für die Fragen des Publikums zur Verfügung stehen. Wir freuen uns auf spannende und anregende Diskussionen.

Nach Anmeldung per Mail an filmtage@uni-bremen.de wird ein Zoom-Link an alle Teilnehmenden verschickt. Weitere Informationen finden Sie ebenfalls auf der Website des Instituts <https://www.uni-bremen.de/kultur/ethnografische-filmtage>.

Kontakt für eventuelle Rückfragen: filmtage@uni-bremen.de

Programm im Überblick

Alle Filme werden online gezeigt. Vor dem Screening werden die Filme in einem Zoom-Meeting anmoderiert. Der Zugangs-Link wird in den Zoom-Meetings an die Teilnehmenden verschickt.

Die Filme werden in der jeweiligen Originalfassung und mit Untertiteln gezeigt.

Dienstag 1.12.2020

Online Screening 18:00

Strangers

Laura Kansy & Oskar Zoche, Deutschland, 2019, 75 min

E-mails to My Little Sister

Solomon Mekonen, Deutschland, 2018, 35 min

In Thunder Lightning and Rain

Rajesh James, Indien, 2018, 39 min

Mittwoch 2.12.2020

Online Screening 18:00

Okinami

Can Tamura (John Wells), Japan, 2019, 24 min

Knots and Holes

Mattijs van de Port, Niederlande, 2018, 74 min

Donnerstag 3.12.2020

Online Screening 18:00

Der Dritte Tag findet in diesem Jahr unter dem Motto Solidarität statt und knüpfen damit an das Themensemester und das „Eine Uni – Ein Buch – Projekt“ zu Solidarität 2020 an. An diesem Tag werden Filme gezeigt, die uns die Bedeutsamkeit von Solidarität, in konfliktreichen Situationen, vor Augen führen. Infos zum Themensemester finden Sie unter <https://blogs.uni-bremen.de/solidaritaet/>; zum Projekt „Solidarität neu befragen: Die Universität Bremen liest Albert Camus‘ Die Pest: <https://blogs.uni-bremen.de/camus4solidarity/>

I am Sheriff

Teboho Edkins, Südafrika, 2017, 29 min

Unsettling

Iris Zaki, Israel, Großbritannien, 2018, 70 min

Programm im Detail (Informationen zu den Filmen)

Dienstag 1.12.2020

Ab 18:00 Online Screening

Strangers

Laura Kansy & Oskar Zoche, Deutschland, 2019, 75 min
Originalfassung: Englisch, Hindi, Bengali

Vier Fremde, deren Wege sich niemals kreuzen würden, treten in einen filmischen Dialog. „Strangers“ porträtiert die indische Gesellschaft in turbulenten Zeiten. Jiaul strebt als Muslim nach gegenseitigem Respekt und Gleichheit der religiösen Minderheiten. Ram ist Mitglied der höchsten hinduistischen Kaste. Trotz Armut will er die traditionellen hinduistischen Werte wahren. Während sich der obdachlose Drogendealer Manoj mit seinem Liebeskummer vom täglichen Überlebenskampf ablenkt, hat die junge Studentin Tashi Schwierigkeiten, sich mit ihrer Rolle als Frau in der Gesellschaft abzufinden. Die plötzliche Geldentwertung stürzt das Land ins Chaos. Welche sozialen Eigenschaften bestimmen, wessen Wort gehört wird?

Laura Kansy ist eine Filmemacherin aus München. Nach dem Abitur arbeitete sie ehrenamtlich bei einigen Fernseh- und Filmproduktionen. 2012 begann sie ein Studium als Kamerafrau an der HFF in München. 2016 - 2017 studierte sie mit Unterstützung des DAAD (Deutsches Akademisches Austauschprogramm) am SRFTI (Satyajit Ray Film- und Fernsehinstitut). Sie arbeitet als Regisseurin und Kamerafrau für Dokumentar-, Spiel- und Experimentalfilme im In- und Ausland. Derzeit arbeitet sie an ihrem Abschlussfilm.

Oskar Zoche studiert seit 2015 am Institut für Asien- und Afrikawissenschaften der Humboldt-Universität zu Berlin im Masterstudiengang Moderne Süd- und Südostasienstudien. Zuvor studierte er an der LMU in München Ethnologie. 2013/14 war er zum ersten Mal in Indien und hat ein Semester lang am St. Xavier's College in Bombay studiert. 2018 begann er an der DFFV in Berlin Regie zu studieren und arbeitet gerade an seinem Vordiplom.

Weitere Informationen: <https://laurakansy.de/Strangers>

E-mails to My Little Sister

Solomon Mekonen, Deutschland, 2018, 35 min
Originalfassung: Amharic

Emails to My Little Sister ist ein autoethnographischer Film, der im Rahmen eines Masterabschlussprojektes zur Phänomenologie des Schwarzseins in Berlin entstanden ist. Der Film basiert auf einer Forschung zum Thema „Becoming Black“. In E-Mail-Gesprächen zwischen zwei Geschwistern werden die Erfahrungen des Filmemachers in Deutschland und seiner Schwester in Äthiopien reflektiert und wie sich die Wahrnehmung darauf verändert, Schwarz zu sein. Der Film setzt sich mit einer historischen und andauernden Beziehung zwischen dem Westen und Afrika auseinander - ein Bruder, der nördlich des Mittelmeers lebt, und eine Schwester, die südlich davon lebt, entdecken, was diese Beziehung mit sich bringt und wie sie ihr beider Leben beeinflusst und formt.

Solomon A. Mekonen ist ein in Berlin lebender Filmemacher, der sich für anthropologisch fundiertes visuelles Storytelling interessiert. Er hat einen Masterabschluss in Visual and Media Anthropology von der Freien Universität Berlin. Zu seinen Forschungsinteressen gehören unter anderem Dekolonialisierung, Queer Studies und die Imagination alternativer Zukünfte.



In Thunder Lightning and Rain

Rajesh James, Indien, 2018, 39 min

Originalfassung: Hindi

In "Thunder Lightning and Rain" zeigt drei Dalit-Frauen, wie sie ihre Ausgrenzung aus der Gesellschaft ertragen. Die drei Frauen – eine Fußballerin, eine Fischerin und eine Bestatterin – erzählen im Film von Leid und Wohl, Widerstand und Ausdauer. Diese drei zeitgenössischen Shakespeare Hexen werden vor dem karnevalistischen Stadtraum von Fort Kochi dargestellt. Während sie den männlichen Raum des Karnevals besuchen, folgt die Kamera ihnen mit intensivem Eifer, um ihre Identität zu dokumentieren.

Rajesh James ist ein Dokumentarfilmer und Wissenschaftler aus Kochi, Indien. 2017 wurde er mit dem renommierten Riyad Wadia Award als bester aufstrebender Filmemacher in Indien ausgezeichnet. Zu seinen wichtigsten Dokumentarfilmen gehören In Thunder, Lightning and Rain (2019), Naked Wheels (2017) und Zebra Lines (2014). Seine thematischen Schwerpunkte sind Geschlecht, Kaste und Subalternität.

Weitere Informationen: <http://rajeshjames.shcollege.ac.in>

Mittwoch 2.12.2020

Ab 18:00 Online Screening

Okinami

Can Tamura (John Wells), Japan, 2019, 24 min

In Okinami, einer kleinen am Meer gelegenen Stadt, auf der japanischen Halbinsel Noto, gibt es die Erzählung von einer Gottheit, die für eine Ewigkeit im Meer trieb bevor sie schließlich an Land ankam. Für diese Gottheit veranstalten die Menschen von Okinami jedes Jahr ein Ritual, bei dem große, schwere Floße mit Laternen, einen reichlichen Fang von Fischen und die Sicherheit der Fischer auf See gewährleisten sollen. Die Durchführung dieses Rituals ist davon abhängig, dass während der gesamten zweitägigen Veranstaltung etwa 200 Personen in der Lage sind, die schweren Floße zu tragen. Angesichts einer alternden und schrumpfenden Bevölkerung, ist Okinami bei dieser körperlich anstrengenden Aufgabe auf die Hilfe Außenstehender angewiesen, wie z.B. von Studierenden, die freiwillig helfen, das Ritual durchzuführen. Dieser Film untersucht, wie das soziale Gedächtnis in Okinami aufrechterhalten wird und wie eine Gemeinschaft durch die gemeinsame Anstrengung von Einheimischen und Außenstehenden in Folge der Durchführung eines Rituals neu definiert wird.

Can Tamura (John Wells) ist Filmemacher, Künstler und Anthropologe. Er erwarb seinen BA in Film am Antioch College (USA) und seinen MA in Visueller Anthropologie, Medien und dokumentarischer Praxis an der Universität Münster (Deutschland). Er arbeitet vor allem in Japan, der Türkei und der Mongolei und dreht experimentelle Dokumentarfilme, an der Schnittstelle zwischen ethnografischem Film und Kunst.

Weitere Informationen: <http://japandocumentary.com/okinami>





Knots and Holes

Mattijs van de Port, Niederlande, 2018, 74 min

Originalfassung: Portugiesisch

Auf seiner Reise durch die Regenwälder und Städte Brasiliens hält Mattijs van de Port Ausschau nach Netzen, Rastern und Gittern. Ob im eigentlichen oder metaphorischen Sinne: diese „Knoten und Löcher“ sind von universeller Bedeutung, tauchen sie doch allerorts und in allen Lebenslagen auf. Um diesem universellen Phänomen nachzugehen, greift Mattijs van der Port auf eigene Erfahrungen zurück und setzt sich mit seiner eigenen Homosexualität auseinander. Filmische Inszenierung trifft auf sozialwissenschaftliche Theorie vor einem sehr persönlichen Hintergrund. Ein Film der zum Mitdenken und Mitfühlen einlädt.

Mattijs van de Port ist ein visueller Anthropologe an der Universität Amsterdam und an der Vrije Universiteit Amsterdam. Er forschte in Serbien, den Niederlanden und seit 2001 ebenfalls in Brasilien. Neben seiner Tätigkeit als Filmemacher ist er Autor von drei ethnographischen Monografien.

Weitere Informationen: <http://www.mattijsvandepoort.eu/www.mattijsvandepoort.eu/gate.html>





Donnerstag 3.12.2020

Ab 18:00 Online Screening

Der Dritte Tag findet in diesem Jahr unter dem Motto Solidarität statt und knüpfen damit an das Themensemester und das „Eine Uni – Ein Buch – Projekt“ zu Solidarität 2020 an. An diesem Tag werden Filme gezeigt, die uns die Bedeutsamkeit von Solidarität, in konfliktreichen Situationen, vor Augen führen. Infos zum Themensemester finden Sie unter <https://blogs.uni-bremen.de/solidaritaet/>; zum Projekt „Solidarität neu befragen: Die Universität Bremen liest Albert Camus‘ Die Pest: <https://blogs.uni-bremen.de/camus4solidarity/>

I am Sheriff

Teboho Edkins, Südafrika, 2017, 29 min
Originalfassung: Sesotho

"I am Sheriff" begleitet einen jungen Mann, der durch das Bergkönigreich Lesotho reist und seinen Film in abgelegenen Dörfern, Schulen und Gemeinden zeigt. Sheriff wurde im Körper eines Mädchens geboren, aber weigerte sich, Kleider zu tragen und wollte immer mit den Jungen spielen, wie die Großmutter in seinem Film erzählt. "*Ich heiße jetzt Sheriff*", sagt er, "*wenn Sie wollen, dass ich nach Hause komme und mein Heimatdorf besuche, müssen Sie*

lernen, mich bei meinem Namen zu nennen". Durch seinen Film und seine persönliche Erzählung spricht Sheriff zu seinem Publikum über geschlechtliche Identität und die Frustration, mit dem "falschen" Geschlecht geboren zu sein. Seine Zuschauer reagieren mit Überraschung und Neugier, aber auch mit bemerkenswerter Wärme, Liebe und Akzeptanz, die ihn letztendlich dazu ermutigen, seine Entscheidung zu treffen.

Teboho Edkins ist im südlichen Afrika, Lesotho, aufgewachsen und lebt und arbeitet in Kapstadt und Berlin. Er studierte Fotografie und Bildende Kunst an der Michaelis School of Fine Art, Universität Kapstadt, Südafrika, und am Le Fresnoy Studio National des Arts Contemporains in Tourcoing, Frankreich. Es folgte ein Regie-Studium an der Deutschen Film und Fernseh-Akademie in Berlin (dffb). Teboho Edkins' Filme wurden auf vielen Festivals und Ausstellungen gezeigt, unter anderem im Centre Pompidou, Paris; Tate Modern, London; Haus der Kulturen der Welt, Berlin; Weserburg-Museum für Moderne Kunst, Bremen. Zu den über 500 Filmfestivals, auf denen seine Filme gezeigt wurden, gehören die Internationalen Filmfestspiele Berlin (Berlinale), die Internationalen Kurzfilmtage Oberhausen und das Internationale Filmfestival (IFFR) in Rotterdam.





Unsettling

Iris Zaki, Israel, Großbritannien, 2018, 70 min

Originalfassung: Hebräisch

Tekoa ist eine angesagte Hippie-Siedlung israelischer Siedler*innen im Westjordanland, in der keine*r der Bewohner*innen mit den Medien sprechen will. Mit der Ankunft von Iris Zaki zieht gleichzeitig eine in der Luft liegende Spannung ein. Mitten in der Kleinstadt richtet sie ein kleines Pop-up-Filmstudio ein und bleibt über einen Monat lang vor Ort, um die jungen Siedler*innen von Angesicht zu Angesicht zu treffen. Eine einfache Aktion, die eine komplexe Kette von Reaktionen derjenigen hervorruft, die schließlich bereit sind, mit ihr zu sprechen. Von einer Frau, die mitten im Interview zugibt, Faschistin zu sein, bis zu einer anderen, die einen Messerangriff eines jungen Palästinensers überlebt hat - und ihm vergeben hat. "Unsettling" ist ein von Iris Zaki allein durchgeführtes soziales Experiment, das die Gegensätze und Widersprüche im Selbstverständnis der Siedler*innen, in einem aktiven Gespräch mit ihnen, aufzeigt. Ein konzeptueller Kunstgriff, der Zakis Film in das Spannungsfeld zwischen künstlerischer Praxis und politischem Aktivismus stellt und der über blinde Kritik hinausgeht.

Dr. Iris Zaki ist eine preisgekrönte Dokumentarfilmerin, die skurrile Ich-Erzählungen verwendet, um Gemeinschaften darzustellen. Sie promovierte an der Royal Holloway, University of London, wo sie ihre innovative Interviewtechnik „The Abandoned Camera“ entwickelte sowie die Darstellung von Gemeinschaften und die Ethik des Dokumentarfilms erforschte. Ihre Filme wurden auf Hunderten von Festivals und Universitäten in der ganzen Welt gezeigt, erhielten viele Preise und wurden im Fernsehen sowie in der NY Times gezeigt.

